

Gedanken zum Fest des heiligen Josef 2021

Siehe dazu Matthäus-Evangelium Kapitel 1, Verse 16.18-21.24a

Diakon Ernst Heil

Liebe Leser*innen der Homepage,

am 8. Dezember 2020 hat Papst Franziskus ein Jahr des besonderen Gedenkens an den heiligen Josef ausgerufen: Josef ist – so Franziskus – ein Vorbild für alle Katholiken. Wie viele stille Helden in der Zeit der Pandemie ist Josef ein Vorbild an kreativem Mut und Bescheidenheit, Gehorsam, Zärtlichkeit und Verantwortung. Anlass des Gedenkens ist die Erhebung des hl. Josefs zum Patron der Kirche vor 150 Jahren durch Papst Pius IX. Dieses Gedenkjahr und das Fest des heiligen Josef am 19. März ist der Anlass für die nachfolgenden Gedanken.

„Das ist aber ein Träumer!“ Wenn ich das von einem Menschen sage, bedeutet das nichts Gutes. Entweder er ist jenseits aller Realität oder er bekommt überhaupt nichts mit. Der heilige Josef war ein Träumer. Viermal ist im Matthäusevangelium von Träumen des Josef die Rede. Aber nach jedem Traum handelt Josef. Er ist also kein Träumer wie es die Redewendung meint. Josef behält stets den Sinn für das Praktische. Er kann beides: Auf Träume achten, sie mit der Realität in Einklang bringen, nachdenken, folgerichtig handeln und dabei tatkräftig hinlangen und zupacken. Josef ist ein mitfühlender Mann, der sich einen Sinn für die leisen Töne bewahrt hat. Dieses Zusammenspiel ist beeindruckend.

Die Träume Josefs sind nicht irgendwelche Träume. In ihnen wird ihm eine Botschaft von Gott mitgeteilt. Nach dem ersten Traum nimmt er Maria als seine Frau zu sich. Das hätte er in dieser Situation nicht gemusst. Doch er hörte auf die Stimme Gottes. Ein anderer Traum ruft ihn zur Flucht auf. Josef nimmt seine Familie und macht sich auf den Weg. Später wird er im Traum aufgefordert, wieder nach Palästina zurückzukehren und sich in Nazareth niederzulassen. Immer folgt auf den Traum das verantwortungsbewusste Handeln zum Wohl seiner Familie.

Weil Josef sich der Botschaft Gottes nicht verschließt, bekommt sein Leben Profil. Er ist nicht irgendwer. Er stellt sich Gott zur Verfügung. Damit erfährt er Sinn. Damit wird das Ziel deutlich, auf das sein Leben zusteuert. Josef begreift auch, dass die Spuren Gottes im Alltag des Lebens sichtbar werden.

Was für Josef gilt, das gilt für jeden Christen. In den Herausforderungen und Ereignissen hier und heute will Gott sich zeigen. Das ist überall dort, wo wir gebraucht werden, wo ein Zupacken notwendig ist. Wenn wir uns darauf einlassen, wenn wir

konsequent nach dem handeln, was wir als richtig erkannt haben, schenkt Gott uns die Erfahrung seiner Nähe. Dann können wir spüren, wie eng Gottes Handeln mit dem Leben verwoben ist.

Die Fähigkeit Josefs, für Gottes leise Töne offen zu sein und das Gehörte in die Praxis des Alltags umzusetzen, ist sein besonderes Kennzeichen. Dietrich Bonhoeffer hat angesichts der Schreckensherrschaft des Nationalsozialismus genau diese Fähigkeit als besonders wichtig erkannt. So konnte er sagen: „ ... *nicht der Gedanke, sondern die Verantwortungsbereitschaft ist der Ursprung der Tat.*“

Das Richtige erkennen, es einsehen und die entsprechende Idee haben, ist das eine. Was als richtig erkannt wurde Wirklichkeit werden zu lassen, das ist das andere. Die Idee oder der Gedanke allein reichen nicht. Genau das hat Josef ausgezeichnet. Er war verantwortungsbewusst, selbst dann noch, als ihm die anvertrauten Menschen ein Rätsel waren oder eine schwierige Herausforderung.

Das aber erwartet Gott auch von uns. Es gibt genügend Situationen, wo unsere klare Stellungnahme und unser entschiedenes Handeln gefordert sind. Da ist es unerheblich, ob wir damit Beifall erhalten oder auf Widerstand stoßen.

Leider hat die christliche Tradition das biblische Josefbild manchmal sehr verzerrt. Seine ungewöhnliche Ehe mit Maria wurde zur Josefsehe herabgewürdigt. Aus dem jungen Mann der Bibel wurde ein älterer Herr. Aus dem denkenden und anpackenden Familienvorstand wurde ein träumender Zeitgenosse. Erst im letzten Jahrhundert entdeckte man zumindest wieder die anpackende Seite Josefs, seinen Handwerksberuf. So ernannte man ihn zum Patron der arbeitenden Menschen. Doch Josef ist mehr als Handwerker. Er ist Handelnder im Auftrag Gottes. Durch seine Taten, die in der Bibel als Gerechtigkeit bezeichnet werden, ist er auch für heute ein Vorbild. Denn unsere Zeit braucht Menschen, die sensibel auf ihre Umgebung reagieren und dennoch den Sinn für das Praktische bewahren. Sie braucht Christen*Christinnen, die sich ihrer Verantwortung als Getaufte bewusst sind. Sie braucht Menschen, die Handeln, auch wenn es unangenehm oder schwierig wird. Sie braucht Menschen, die sich deswegen an den Pranger stellen oder sogar bedrohen lassen. Sie braucht Menschen, die Gottes Gerechtigkeit Geltung verschaffen. Sie braucht Menschen wie der heilige Josef.